

Kopie zu bestimmen und zugleich ihre Eigenart in Stil und Ikonographie gegeneinander abzusetzen. So wurde das vielszenige alttestamentliche Bildprogramm von C, das in einem flüchtigen, impressionistischen Stil und mit breiten Rahmenleisten ausgeführt ist, in eine ausgeprägt tektonische Raumstruktur mit wenigen, lose eingepaßten Einzelszenen umgesetzt. Die szenische Abfolge wurde auf selbständige, mehrfach gerahmte Bildpaneele verteilt, die kaum noch den ursprünglichen Sinnzusammenhang erkennen lassen. Dies gilt im besonderen für die Szene des Einzuges Josuas in das Gelobte Land, die Tronzo überzeugend erschließen kann. In der Kammer O wurde die nicht mehr verstandene Szene durch die Hinzufügung des wiedererstandenen Lazarus in eine neutestamentliche Szene umgewandelt.

Die Ergebnisse dieser von Tronzo konsequent entfalteten und mit viel Vergleichsmaterial zur spätantiken Wandmalerei abgesicherten Zusammenhänge von „Imitation and Discontinuity in Fourth-Century Roman Painting“ in der Katakomben an der Via Latina sind weitreichend. Sie beleuchten die Verhältnisse im dritten Viertel des vierten Jahrhunderts, in dem sich neue Schichten, insbesondere Mitglieder der römischen Aristokratie, zum Christentum bekennen. Die überkommene Vorstellungswelt und eine nicht immer tieferschöpfende Kenntnis der christlichen Tradition finden auf eigenwillige Weise zueinander. Das Nebeneinander von paganen und biblischen Bildthemen im Cubiculum O – wie auch im Gesamt der Phase D–O – entwirft kein Programm neuer, synkretistischer Heilslehren. Es ist eher konventionell, additiv, vordergründig – bisweilen sogar gespickt mit Mißverständnissen. Auch wenn Tronzo nicht im einzelnen auf die paganen Bildthemen eingeht, sondern hier auf den Aufsatz von W. N. Schumacher in der RQu 66 (1971) zurückverweist, so hat er einen wichtigen Beitrag zum Miteinander von Antike und Christentum geliefert. Rainer Warland

CHARLES BONNET – RENATO PERINETTI: *Aoste aux premiers temps chrétiens*, Aoste: Musumeci Verl. 1986. 67 S.

CHARLES BONNET: – *Genève aux premiers temps chrétiens* – Genève: 1986. 71 S.

RENEE COLARDELLE: *Grenoble aux premiers temps chrétiens* – Paris: 1986, 66 S.

JEAN-FRANÇOIS REYNAUD: *Lyon aux premiers temps chrétiens* – Paris: 1986, 139 S.

Diese vier kleinen Bücher wurden anlässlich des XI. Internationalen Kongresses für christliche Archäologie publiziert und geben den letzten Stand der Forschung auf diesem Gebiet und in den Städten an, die den Kongreß beherbergen sollten. Sie wurden nach gleichem Entwurf geplant und mit reichem illustrativem Material an Grund- und Aufrissen, Karten, farbigen und schwarzweißen Fotos versehen. Unter den ersten christlichen Jahrhunderten dieser Städte muß man die Zeitspanne verstehen, die mit dem Aufstieg der Karolinger zum Königtum abgeschlossen wurde und in

der auch ihre Geschichte in mittelalterlicher Zeit weitgehend bestimmt war. In ihnen wird nicht nur hervorgehoben, wieviel die in letzter Zeit unternommenen Ausgrabungen unseren Kenntnissen über das frühe Christentum hinzugefügt haben, sondern auch mit welchen einheitlichen, modernen, stratigraphischen Methoden sie durchgeführt wurden und wieviel es an Arbeit, Wissenschaft und Geld gekostet hat, bis es zu einer solchen Erneuerung der geschichtlichen Wissenschaft gekommen ist. Sie bringen und bilden schließlich den Ertrag von vielerlei Initiativen und Zusammenarbeit der wissenschaftlichen, archäologischen, Universitäts-, Städte-, Länder- und Staatsinstanzen. Sie stellen uns auch vor Augen, wo und wie und seit wann die heutige Welt in der Kultur und im Leben der vergangenen Zeit wurzelt.

Victor Saxer

Premiers temps chrétiens en Gaule méridionale. Antiquité tardive et Haut Moyen Âge. III^e–VIII^e siècles. –Lyon: 1986. 201 S., Ill., Karten, 8 Farbtafeln.

Anlässlich des XI. Internationalen Kongresses für christliche Archäologie wurde im Musée gallo-romain von Lyon eine Ausstellung der archäologischen Funde aus Südgallien, die einen christlichen Stempel tragen, veranstaltet. Ihr Besuch bildete einen Höhepunkt des Kongresses. Ein Katalog unter der Leitung von Prof. Paul-Albert Février, der auch die Ausstellung selbst mit Hilfe von Jacques Lasfargues, des Leiters des Lyoner archäologischen Bezirks, organisiert hatte, gibt davon beredten Ausdruck.

Nach den Angaben über die Organisation der Ausstellung, den Vorworten des zuständigen Ministers, des Lyoner Bürgermeisters und des Leiters des Museums, bietet der Katalog folgenden Inhalt: S. 14–16, eine chronologische Tabelle (177 bis 731/32) und eine Karte der erwähnten Ortschaften; S. 17–29, eine historische Gesamteinführung; S. 30–34, Allgemeine Karten und eine Photographie; S. 35–63, die städtischen Verhältnisse; S. 64–73, die bischöflichen Baukomplexe; S. 74–100, die Vorstadtnekropolen; S. 101–108, die Farbtafeln; S. 109–163, die ländliche Welt; p. 165–201, das Verkehrswesen.

Ich weiß nicht, was ich am Büchlein am meisten loben soll, seine äußere Präsentation, die den Sponsoren und dem Verlag Ehre machen; den wissenschaftlichen und didaktischen Wert der Einführungen, die vor jedem Abschnitt stehen, oder die präzisen, nüchternen Notizen, die vielfach mit Photographien, Zeichnungen und Plänen versehen sind. Die Sorgfalt seiner Ausarbeitung macht es zu einem nützlichen Nachschlagebuch.

Victor Saxer

FRANÇOISE PREVOT: *Recherches archéologiques franco-tunisiennes à Mactar. V- Les inscriptions chrétiennes* (= Collection de l'Ecole française de Rome, 34) – Rome: 1984.

Die in Maktar ausgegrabenen christlichen Inschriften übersteigen die Zahl von 230 und sind in diesem Bd. publiziert. Die Stadt war zuerst eine